

BALD WIRD MIT EULACHTALERN BEZAHLT

Der Eulachtaler wird greifbar. Am 23. September kommt die regionale Währung in Umlauf. Noch werden Firmen gesucht, die sich daran beteiligen.

«Ich hätte gern ein Kilogramm Tomaten.» Mit einem Lächeln überreicht der Verkäufer das Gemüse in einer Tüte: «Das macht dann fünf Eulachtaler.» Die Kundin nimmt ihre Eulachtaler aus dem Portemonnaie, bezahlt und verlässt den Laden.

Exakt dieses Beispiel brachte der «Stadi» bereits im März 2015, als die Winterthurer Peter Engel und Sabine Heusser Engel des Vereins Living Room erstmals von ihrer Idee einer regionalen Währung erzählten. Nun wurde die Vision Realität. In rund zwei Wochen sind die Eulachtaler im Umlauf. Aktuell beteiligen sich sechs Firmen daran. Um welche es sich handelt,

FIRMEN GESUCHT

Wenn sich ein Unternehmen aus der Region für die Teilnahme an den Eulachtalern interessiert, soll sich noch vor dem Relaunchtermin (damit man auch von der dortigen Promo profitiert) beim Verein Living Room melden, 076 344 45 18 (Sabine Heusser Engel) oder online unter WWW.LIVINGROOM-WINTERTHUR.CH

verrät das Ehepaar noch nicht. «Diese, wie auch weitere KMU, mit welchen wir noch im Gespräch sind, werden am Freitag, 23. September, bekannt gegeben.» Dann findet der Relaunch des Talers statt, wo sich nicht nur Firmen informieren können, wie sie am visionären Projekt teilnehmen, sondern Konsumenten das Geld erstmal in den Händen halten dürfen.

BEZIEHUNGSGEFLECHT AUFBAUEN

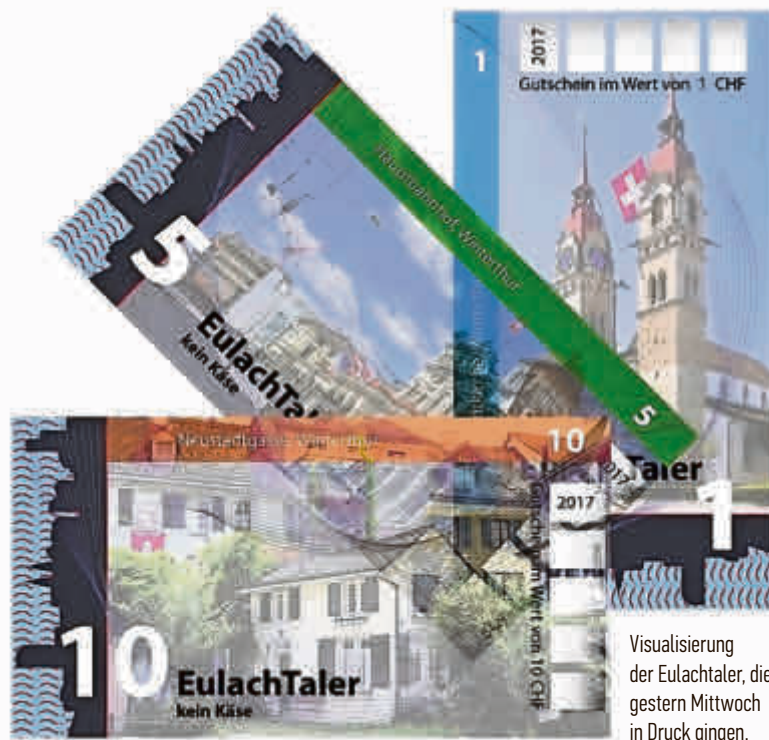
Wie aber funktioniert der Eulachtaler? Die Initianten erklären: «Der Konsument kauft sich das Geld, das über einen Kopierschutz verfügt, bei einem der teilnehmenden Firmen. Es gibt vorerst 10er-, 5er- und 1er-Noten». Die Regionalwährung könne mit Gutscheinen verglichen werden, die nur in bestimmten Firmen gültig sind. Die Betriebe sollen einen Anreiz bieten, um Kunden mit Eulachtalern anzulocken, beispielsweise durch Rabatte. «Mit der Zeit entsteht ein wirtschaftliches Beziehungsgeflecht. Regionale Firmen bewerben und unterstützen sich gegenseitig und profitieren dadurch von einer neuen Kundenschaft.» Und der Konsument sei geschützt, da die Eulachtaler keinen wirtschaftlichen Schwankungen unterliegen. «Es ist ein Schritt zurück ins Tauschgeschäft.»

Ein Ziel sei es, insbesondere Firmen an Bord zu holen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen und unabhängig sind, also nicht Teil einer grossen Unternehmernetzwerke. Gespräche laufen. «Bisher sind die Rückmeldungen sehr positiv, allerdings wollen einige Unternehmen noch abwarten, wie sich unsere Idee in die Tat umsetzen lässt», verrät Peter Engel.

Sämtliche Informationen über Nutzen und Anforderungen für Firmen und Konsumenten sind auf der Website von Living Room zu finden – oder live beim grossen Relaunch am 23. September (siehe Box).

CHRISTIAN SAGGESE

WEITERE INFOS: Eulachtaler-Relaunch am 23. September, 17 bis 18 Uhr, Gate 27, Theaterstrasse 27b, Winterthur



GLAUBENSSACHE: DANKBAR BETROGEN

VON ANNINA DEL GRANDE, SOZIALDIAKONIE/JUGENDARBEIT REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE SEEN

Sonnig und freundlich lädt uns die Ferieninsel ein, die mit Strand, Meer, herzigen Städtchen und Bergen alles bietet, was das Herz begehrt. Wir haben bereits eine Woche bei Freunden gewohnt und freuen uns jetzt aufs Hotel direkt am Strand. Wir – mein Mann, unser kleiner Sohn und ich.



Unser kleines Mietauto ist bis unters Dach vollgestopft. Das Kind nehmen wir als Vorwand, unseren halben Haushalt mitzunehmen. So erreichen wir das Hotel, gespannt auf den Ort, den Sand und die Wassertemperatur.

Die Frau an der Rezeption begrüsst uns freundlich und sucht nach unseren Namen im System. Das Ganze dauert länger als erwartet, worauf die Frau stirnrunzelnd ihren Kollegen herbeiruft,

der ebenfalls mit zusammengekniffenen Augen den Bildschirm studiert. Sie wechseln einige Worte, die wir nicht verstehen, wonach die Frau Luft holt und meint: «Sind Sie nicht darüber informiert worden, dass ihre Reservation storniert wurde?» – Wusch! Die Frage wirkt wie ein Faustschlag ins Gesicht. Wir zeigen den Voucher und die Reisedokumentationen, verhandeln und diskutieren hin und her. Es bleibt dabei: Wir sind einer Betrügerfirma im Internet auf den Leim gegangen.

Es braucht einige Minuten, uns von diesem Schock zu erholen. Glücklicherweise bietet sich uns die Chance, dass wir eine weitere Woche bei unseren Freunden hausen können. Der Ärger bleibt trotzdem, denn das bezahlte Geld ist weg und verloren.

Auf dem Rückweg ist es still im Auto. Die Gegend zieht an uns

vorbei. Langsam können wir das Geschehene zur Sprache bringen. Da überkommt uns ganz unerwartet eine tiefe Dankbarkeit. Paradox, aber wahr. Wir sind uns einig, dass es das Wichtigste ist, einander zu haben. Wir erinnern uns daran, was im Leben wirklich zählt, und freuen uns über all den Segen, den wir jeden Tag empfangen dürfen.

Ich bemerke, dass es sehr wohl «gut christlich» ist, dankbar zu sein, dass die Dankbarkeit allein aber keinen Gott voraussetzt. Dankbar zu sein, ist eine Einstellungssache. Man muss nicht wissen, wem man dankbar ist, um sich am Leben freuen zu können.

Theoretisch ja. Aber in meinem Leben macht es sehr wohl einen Unterschied, dass Gott der Grund für meine Dankbarkeit ist. Denn Gott ist für mich nicht eine abstrakte Annahme einer höheren

Macht, sondern ein lebendiger, dreieiniger Gott, dem ich täglich in meinem Leben begegne. Es beflügelt und befreit mich zu wissen, dass meine Freude keine Momentaufnahme ist. Gott versorgt mich, er beschützt mich, er interessiert sich für mich. In guten wie auch in schwierigen Zeiten. Einfach grundsätzlich. Was will ich mehr? Es fällt mir ein Stein vom Herzen, meine Alltagsorgen erscheinen plötzlich nicht mehr so gross. Aus meiner Dankbarkeit entsteht Lob: «Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.» (Psalm 118, 28)

RUBRIK GLAUBENSSACHE

Hier melden sich Mitarbeitende der zwei grossen Landeskirchen zu Wort: Vertreter der Katholischen und der Reformierten Kirche Winterthur äussern sich immer abwechselungsweise zu Themen, die herausfordern.